

jedem Genossen sind bestimmte Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zuzuteilen. Das gilt besonders für die gewerkschaftlichen Berichtsversammlungen. Dadurch helfen wir, daß es im Verlauf dieser Beratungen zu kritischen, erzieherischen Auseinandersetzungen über alle Fragen der Gewerkschaftsarbeit kommt.

Richtig wird von den zentralen Gewerkschaftsleitungen darauf hingewiesen, daß es darauf ankommt, sich der vielen „tausend kleinen Dinge“ anzunehmen, die oftmals eine wirksame Überzeugung behindern. Das wurde in der Vergangenheit vernachlässigt und führte bei den Mitgliedern zu Verärgerungen. Nicht selten führte die Mißachtung sogenannter Kleinigkeiten, die aber für das Leben des einzelnen Bedeutung haben, zu Zurückhaltung und passivem Verhalten und untergrub das Vertrauen zur Gewerkschaftsleitung. Die stärkere Beachtung und Beseitigung dieser Ärgernisse dürfen aber jetzt nicht zum Verzicht auf politische Bildungsarbeit in den Gewerkschaftsorganisationen führen. Die Gewerkschaften sind erzieherische Organisationen, sie sind Schulen des Sozialismus, d. h., sie erziehen die Arbeiter, indem sie unmittelbar an die sie interessierenden Fragen anknüpfen, durch ideologische Überzeugungsarbeit zu Leitern und Verwaltern des Staates und der Wirtschaft. Viele Gewerkschaftsfunktionäre glauben auch, daß man allen Forderungen zustimmen müßte und machen viele Versprechungen. Sie meinen, daß wir jetzt schon alles lösen könnten und verzichten darauf, den Kollegen zu erklären, warum bestimmte Dinge jetzt noch nicht möglich sind.

Wir konzentrieren unsere ganzen Anstrengungen jetzt darauf, die Voraussetzungen für die Verkürzung der Arbeitszeit in der Industrie, die Durchführung der Rentenreform und Rentenerhöhung, die Abschaffung der Reste der Rationierung, das Bauen zusätzlicher Wohnungen zu schaffen. Das erfordert große Anstrengungen. Das ökonomische Gesetz, das besagt, daß man nur so viel verteilen kann, wie produziert wurde, kann von niemandem aufgehoben werden. Natürlich versucht unsere Regierung, viele alte Härten, zum Teil Überbleibsel aus der Zeit des Kapitalismus, zu beseitigen. Das zeigt sich z. B. in der Regulierung der Löhne für bestimmte Teile unserer Werktätigen in der Vereinbarung mit dem Bundesvorstand des FDGB über die Abschaffung der Ortsklassen C und D. Die Erläuterung dieser Maßnahmen ist darum wichtig. Solche Fragen, wie überhaupt alle im Betrieb zu lösenden Aufgaben, dürfen darum nicht nur zwischen der BGL, der Werkleitung und den betreffenden Kollegen besprochen werden. Alle Aufgaben und die Beseitigung betrieblicher Unzulänglichkeiten sollen in offenen Diskussionen mit den Arbeitern beraten werden, weil wir auf deren Erfahrungen und Vorschläge besonderen Wert legen und weil das auch zur Entwicklung eines breiten demokratischen Lebens führen und das Vertrauen zur Politik unserer Partei stärken wird. Jede andere Methode bedeutet den Verzicht darauf, das sozialistische Bewußtsein unter der Arbeiterklasse zu erweitern und zu festigen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Genossen in den Gewerkschaften besteht darin, mit der Durchführung der Wahlen die bisherige Stagnation im Wettbewerb zu überwinden. Die meisten Zentraivorstände der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften beschäftigten sich nach der 3. Parteikonferenz mit Fragen des sozialistischen Wettbewerbs, untersuchten jedoch ungenügend die Ursachen für die Stagnation und zum Teil vorhandene Rückläufigkeit auf diesem Gebiet. Sie analysieren nicht genügend die im Wettbewerb wirksamen Faktoren und die mit ihm zusammenhängenden Probleme, wie z. B. die richtige Anwendung des